



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 114.

Siegen, Mittwoch, 27. September

1893.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro IV. Quartal 1893 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustriertes Sonntagsblatt“, jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck.

(Aus der „Kölnischen Zeitung“.)

Die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gewechselten Depeschen lauten also:

Güns, den 19. September.

An Fürst Bismarck, Kissingen.

Ich habe zu meinem Bedauern jetzt erfahren, daß Ew. Durchlaucht eine nicht unerheblich Erkrankung durchgemacht haben. Da mir zugleich, Gott sei Dank, Nachrichten über die stetig fortschreitende Besserung zugegangen sind, spreche ich meine warmste Freude hierüber aus. In dem Wunsch, Ihre Genesung zu einer recht vollständigen zu gestalten, bitte ich Ew. Durchlaucht, bei der klimatisch wenig günstigen Lage von Barmen und Friedrichsruh für die Winterzeiten in einem Meiner in Mittel-Deutschland gelegenen Schlösser Ihr Quartier aufzusuchen. Ich werde nach Rücksprache mit meinem Hofmarschall das geeignete Schloß Ew. Durchlaucht namhaft machen.

Kissingen, den 19. September.

An Sr. Majestät den deutschen Kaiser, Güns.

Ew. Majestät danke ich in tiefster Ehrfurcht für Allerhöchster Huldreichenden Ausdruck der Theilnahme an meiner Erkrankung und neuerlich eingetretener Besserung und nicht minder für die Absicht gnädiger Fürsorge für die Förderung meiner Genesung durch Gewährung eines klimatisch günstigen Wohnsitzes. Meine ehrfurchtsvolle Dankbarkeit für die huldreiche Intention wird durch die Ueberzeugung nicht abgeschwächt, daß ich meine Herstellung, wenn sie mir nach Gottes Willen überhaupt in Aussicht steht, am wahrscheinlichsten in der altgeübten Hauslichkeit und deren Zuhör an Einrichtung und Umgebung zu finden glaube. Da mein Leiden nervöser Natur ist, so glaube ich mit meinem Arzte, daß das ruhige Winterleben in den gewohnten Umgebungen und Beschäftigungen das förderlichste für meine Genesung sein würde und daß dieselbe durch den Ubergang in neue, mir bisher fremde Umgebungen und Bekanntschaften, wie es die Folge einer Verewilligung der huldreichen Absicht Ew. Majestät sein würde, in meinem hohen Alter im Interesse der Beseitigung der vorhandenen Störungen meines Nervenlebens zu vermeiden sein würde. Prof. Schweninger behält sich vor, diese meine Ueberzeugung in schriftlichem Bericht sachlich zu beurtheilen.

v. Bismarck.

Vermiſt.

Roman von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Gäbler widersprach der Tochter nicht länger, ihre Reden hatten auf ihn sichtlich einen tief erschütternden Eindruck gemacht, er zog sich jetzt unter allerlei Vorwänden von Gustav Forberg und seines Freundes Bemühungen zurück. Aurelie dagegen ging mit dem ihr eigenen Unglück durch, den tiefen Schnitt in das eigene Herz recht schnell zu thun, Gustav Forberg auf immer von sich zu entfernen, und er mochte ihr das leicht genug.

Bei ihrem ersten Wiedersehen fragte er sie, ob es ihr auch recht sei, daß er ferner in ihres Vaters Haus komme? Jetzt, wo sich so viele von ihm abwandten, wollte er Klarheit haben. Freimüthig bekannte er ihr, er sei entschlossen gewesen, um sie zu werben, das müsse nun hinausgeschoben bleiben, bis sein Name von jedem Flecken gereinigt sei; er fragte sie aber, ob sie mit ihm glauben, hoffen und warten wolle?

Ein schroffes „Nein“ war ihre Antwort gewesen, das um so eifriger und härter geklungen, je glühender es in ihrem Herzen aufgewallt war, je mehr sie sich versucht gefühlt, sich in seine Arme zu stürzen und ihm zuzurufen: „Ich bin Dein, und wenn Du selbst das Verböthen b'gangen hättest!“

Der Stolz ist schlimm — das eine Wort bleibt ungesprochen! Dafür sprach ihr Mund einen häßlichen Zweifel an seinem Vater aus, sprach von der Pflicht, den eigenen guten Namen, die eigene Ehre zu wahren. Mehr bedurfte es für Doktor Forberg nicht; er ging auf Nimmerwiederkehr, und in Verzweiflung schloß sich für Aurelie die Thüre dahin.

Während sie sich in bitterster Seelenpein auf ihrem Lager wand, hatte sich unten zu Otto Gäbler die alte Lore gestellt, um ihm in herzbegehenden Worten ihre Noth zu klagen.

„Wären doch die Forbergs im Meere versunken, wo es am tiefsten ist, ehe wir je einen von ihnen erblickt hätten,“ jammerte sie, „das arme Mädchen grämt sich über die Geschichte zu Tode, und Ihr Vater hat sie sich auch zu Gemüthe gezogen, das lasse ich mir nicht nehmen.“

„Mein Vater?“ fragte Otto verwundert, „mir scheint er krank zu sein.“

Tagesnachrichten.

Berlin, 25. Sept. Der Kaiser hat, wie die Wiener Blätter melden, den Herzog von Connaught zum Oberst-Inhaber des Fußaren-Regiments Nr. 4 ernannt; ferner hat Kaiser Wilhelm dem Erzherzog Friedrich das 48. Infanterieregiment verliehen.

Berlin, 26. Sept. Die Ankunft des Kaisers in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße dürfte voraussichtlich morgen zwischen 6 1/2 Uhr und 7 Uhr früh erfolgen. Ohne in Berlin Aufenthalt zu nehmen, fährt alsdann der Kaiser zum Potsdamer Bahnhof und von hier nach dem Neuen Palais. Abends erfolgt dann vom Stettiner Bahnhofe aus die Abreise des Kaisers von Berlin nach Swinemünde, woselbst die „Hohenzollern“ zur Ueberfahrt nach Schweden bereit liegt. Der Kaiser wird also morgen nur wenige Stunden im Neuen Palais bei Potsdam anwesend sein.

Berlin, 24. Sept. (Herr Stöcker in Amerika.) Das Erstaussehen des Herrn Stöcker in Amerika war bekanntlich nicht sehr ermutigend; es war nur ein kleines Häuflein, das zu seinen Füßen saß. Aber Herr Stöcker ist unermüdlich und nach den heute einlaufenden Nachrichten ist der Zulauf zu seinen Predigten entschieden im Wachse. Herr Stöcker scheint auch etwas sehr Anpassungsfähig zu sein; er sagte drüben, „daß das ausschließliche und rigorose Festhalten an einem Dogma eine Kirche schädigen muß.“ In Deutschland bekamen wir so etwas von ihm nicht zu hören. Das Bild, welches Stöcker drüben von der evangelischen Kirche zu entwerfen pflegt, ist ein recht dunkles. Die gelehrten und gebildeten Kreise des deutschen Bürgerthums wollen von der evangelischen Kirche nichts wissen; nur einzelne Distrikte wie Westfalen sind davon ausgenommen; Herr Stöcker denkt vielleicht an seine wirthschaftlichen Landtagswähler. Die Socialdemokratie steht der Kirche feindselig gegenüber. Der Katholizismus gewinnt überall an Boden und das Lutherthum verliert von seiner Volksmächtigkeit; nun, Herr Stöcker ist der seltensten Meinung, daß es wieder seine stiegende Gewalt erlangen werde, hochzuhalten sei der positive Glaube, nicht zu übertrieben die Bedeutung der formirten Dogmatik, stehen müsse man auf dem Felsen der Reformation und sich nicht durch ansehbare Ausdrücke der Konfessionsform beirren lassen. Des Jubelthums erwähnt Herr Stöcker mit keiner Silbe. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß die amerikanischen Zeitungen fast ohne Ausnahme nicht genug seine „machtvollen Verdienste“, seine warmherzige Liebe zum deutschen Vaterland rühmen können und ihn in eine Linie mit Americas größten Kanzelrednern stellen.

Berlin, 23. Sept. Wie unheimlich den Conservativen allmählich die An- und Uebergriffe der antisemitischen Agitatoren werden, das geht deutlich aus einer Betrachtung der „Kreuzzeitung“ über den jüngst stattgehabten norddeutschen Antisemitentag hervor. Da heißt es u. A.: „Es hat eine Zeit gegeben, wo man den Verhandlungen der Antisemiten, soweit sie sich gegen die Conservativen wandten, mit Gleichgültigkeit, die manchmal vielleicht auch mit etwas Hohn gemischt war, gegenüberstehen konnte. Man hatte sich daran gewöhnt, daß die Vortrags-

zwar den Mund sehr voll nahmen, daß aber auf ihre Worte niemals die Thaten folgten. Dieses Gefühl hatte so lange seine Berechtigung, als die Antisemiten bei den Wahlen ihre Kraft vorzugsweise gegenüber dem Liberalismus auf die Probe stellten und hier fast immer Mißerfolge zu verzeichnen hatten. Das Blatt hat sich jedoch vor einem Jahre gewendet. Die Antisemiten haben ihre Agitation in Wahlkreise getragen, die als alter Bekannter der Conservativen gelten, und sie haben gerade hier überraschende Erfolge erzielt. Darüber, daß die Antisemiten noch weitere Wahlsiege auf Kosten der Conservativen erwarten, lassen die Verhandlungen des Antisemitentags keinen Zweifel aufkommen. Ein Stettiner Geistlicher bemerkte, daß alle hinterpommerschen Kreise für den Antisemitismus reif seien und bei den nächsten Wahlen voraussichtlich den Conservativen würden entzogen werden. Wir müssen uns schon jetzt mit dem Gedanken vertraut machen, daß die conservative Partei bei den nächsten Reichstagswahlen ihre hinterpommerschen Sitze mit allem Nachdruck gegen die Antisemiten zu verteidigen haben wird. Die conservative Partei wird sich darauf gefaßt machen müssen, demnächst nicht nur gegen die revolutionäre, sondern auch gegen die antisemitische Demagogie einen scharfen und umfassenden Kampf zu führen.“ Wer hat denn aber die letztere entseßelt und grobgezogen? In erster Linie die nächsten Freunde der „Kreuzzeitung“.

Berlin, 25. Sept. Die Termine für die preussischen Landtagswahlen werden jetzt amtlich bekannt gemacht. Die Wahlmännerwahlen finden am 31. October, die Abgeordnetenwahl am 7. November statt. Beide Tage sind Dienstage. Zum erstenmale tritt jetzt das Wahlgesetz von 1891 in Kraft (noch nicht das neue erst vom 1. April 1895 ab gültige), sowie das neue Wahlreglement. Man wird erwarten dürfen, daß jetzt nach Bekanntmachung der Wahltermine die bisher sehr mangelhafte Wahlbewegung in etwas regeren Fluß kommt. Unsere Parteifreunde im Lande möchten wir auffordern, jetzt ungesäumt die Wahlvorbereitungen zu vollenden, insbesondere die Candidaten endgültig aufzustellen und, Jeder an seinem Platze, zur Wahl tüchtig, patriotisch und wohlgesinnter Männer beizutragen. Die neuen Wahlen zum Abgeordnetenhaus sind wichtiger, als man vielfach anzunehmen scheint.

Bei dem lebhaften Interesse, welches sich gegenwärtig der Handwerkerfrage zuwendet, erscheint zur rechten Zeit eine kurze gewerbepolitische Studie von Hugo Böttger, das Programm der Handwerker (Braunschweig, 1893, Verlag von Limbach). Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die Handwerkerfrage in ihrer gegenwärtigen Gestalt einheitlich darzustellen, das Wesen der Frage, ihre Geschichte, das Handwerkerrecht, die neuere Gewerbepolitik und die Forderungen der Handwerker zu schildern. In der ungemein reichen gewerbepolitischen Literatur findet man vorzüglich Arbeiten über einzelne Theile dieser Frage, so über die Geschichte des Kleingewerbes und der Handwerkerbewegung, werthvolle Monographien über die sociale und wirthschaftliche Lage des Handwerks, ferner eingehende Kritiken über einzelne Theile des Handwerkerprogramms, so des Befähigungsnachweises, den

„Ich würde es wohl auf einen gelegenen Augenblick verschreiben müssen, mit dem ganzen Schwamm herauszurücken, und zufrieden sein können, wenn ich etwas herausfische.“

„Vielleicht finde ich in einigen Tagen eine günstigere Stimmung.“

Jetzt wo der Alte krank scheint, darf ich ihn wirklich nicht ärgern.“

Gäbler trat ein; er mußte im Freien gewesen sein, denn sein Rock war naß vom Regen.

„Ach, Du bist noch da,“ sagte er zerstreut, auf seinen Sohn blickend, „was hat denn das zu bedeuten?“

„Ich wollte doch nicht fortgehen, Vater, ohne Dir Adieu gesagt zu haben,“ antwortete Otto. Als der Alte darauf nichts erwiderte, sondern nur verschmigt vor sich hin lächelte, fuhr er fort: „Du bist bei dem Regen ohne Ueberzieher und wie es scheint auch ohne Schirm draußen gewesen, das solltest Du doch nicht thun.“

Gäbler lachte jetzt laut auf und sagte um vieles freundlicher: „Was fällt Dir denn ein, Junge, Dich um meine Gesundheit zu kümmern? Hast das doch sonst nie gethan. Ist aber hübsch von Dir, gefällt mir.“

„Du siehst angegriffen aus, Vater, fühlst Du Dich nicht wohl?“ begann Otto vorsichtig, aber der Vater schrie jetzt sofort: „Anfassen, ich bin gesund wie ein Fisch im Wasser, laß Dir keine Raupen in den Kopf setzen, gewiß hat Dir die Lore was vorgelesen.“

„Nicht doch, Vater, aber —“

„Schweig still, ich weiß, was ich weiß,“ unterbrach ihn Gäbler, „das Frauenzimmer bildet sich ein, ich sei krank, weil ich ein paar mal ihr schlecht gekochtes Essen stehen gelassen habe, und ich sei ein Nachtwandler, bloß weil ich Nachts aufgestanden bin, um einen klappernden Boden festzumachen.“

„Aber Vater —“

Jetzt stampfte Gäbler mit dem Fuß und schrie: „Schweige, sage ich Dir, ich will davon so wenig hören wie von Forberg; werke Dir ein — für allemal, von diesen beiden Dingen wird in meinem Hause nicht mehr gesprochen.“

„Gut, so gehen wir zu einem anderen Geschäftsthema über, von dem ich wünschen will, daß es Dir angenehmer ist,“ sagte der junge Mann, der jetzt entschlossen war, den Stier bei den Hörnern zu packen, „ich brauche Geld, Vater.“

(Fortsetzung folgt.)

Zunahme- und Lehrungsweises, der Frage der Handwerker- und Gewerbetreibenden, des Submissionswesens, der Gefängnisarbeit, der Abzahlungsgeschäfte u. s. w., aber eine einheitliche Schilderung und Kritik des ganzen großen Gebietes der deutschen Handwerkerfrage ist unserm Wissen bis jetzt nicht gegeben worden. In dem vorliegenden Werk werden dargestellt: Das Handwerk und seine Verfassung (Geschichte und Rechtsgrundlagen des Handwerks), das Reformprogramm der Handwerker (Geschichte der Handwerkerbewegung, die Forderungen des Handwerks). Den Schluss bildet ein Ausblick in die Zukunft. Der Verfasser schließt denselben mit den Worten: „Es sind reiche Mittel überall vorhanden, um dem einzelnen Handwerker wie dem gesamten Stande eine ehrenvolle Stellung zu sichern, es wird nur darauf ankommen, daß die Handwerker und ihre Corporationen schleunigt und ausgiebig von den gegebenen Mitteln Gebrauch machen. Hand in Hand zu gehen hat mit den Bestrebungen der Handwerker, ihre sociale und wirtschaftliche Lage zu heben, eine wohlthätige Forderung des Staates und sorgfältige Interesse der Gesellschaft für das durch die neuere Entwicklung des Gewerbetreibens an manchen Stellen bedrohte Handwerk, damit diese kräftigste Stütze des Mittelstandes dem Volke und dem Staatswesen erhalten bleibt.“ Wir können die übersichtliche, belehrende und sachverständige Schrift nur empfehlen.

Kissingen, 25. Sept. Fürst Bismarck hütet wegen der rauhen Witterung des Zimmers; er geht weder nach Vörsing noch nach Wiesbaden. Der Generaladjutant des Kaisers Graf Lehndorff ist, nachdem er gestern lange beim Fürsten gewesen, heute Nachmittag mit dem Grafen Herbert Bismarck und dem Grafen Konkau wieder abgereist.

München, 25. Sept. Hier glaubt niemand an einen Besuch des Kaisers in Kissingen; jedenfalls ist in der Familie Bismarcks von einer derartigen Absicht nichts bekannt. Graf Lehndorff verweilt nicht im Auftrag des Kaisers, sondern privatim als alter Hausfreund, auch nicht wegen, sondern trotz der Krankheit des Fürsten in Kissingen, wo er im Kurhause wohnt. Lange ehe der Kaiser das bekannte Telegramm an den Fürsten geschickt, erhielt er, so behauptet man hier, täglich durch Schwenningers Vermittlung Nachrichten über das Befinden des Fürsten. Von einer regelrechten Lungenentzündung kann man nach Schwenningers nicht sprechen; der zutreffende Ausdruck sei Lungenaffektion, die allerdings leichte Lungenentzündung genannt werden könnte. Der Fürst sieht aus, als ob er um einen vollen Kopf kleiner geworden sei, ähnlich wie es bei dem alten Kaiserthum nach einer schweren Krankheit der Fall war. Die Familie wünscht die Abreise des Fürsten nach Friedrichsruh, der Fürst selbst schwankt und zögert noch.

Mohacs, 24. Sept. Die Jagdquäke sind gegen Mitternacht mit dem Dampfer Orient von Kormayos nach Vukof zurückgekehrt. Kaiser Wilhelm hatte ebenso wie Prinz Leopold von Bayern zwei Hirsche erlegt. Heute Morgen wurde die Jagd bei Vukof fortgesetzt, wobei der König von Sachsen einen Zwölfsender schöß. Nach dem Frühstück begaben sich der König von Sachsen, der Prinz Leopold nebst ihren Adjutanten auf dem Dampfer Frecke nach Mohacs, um in der aus diesem Anlaß festlich geschmückten Domkirche einer stillen Messe beizuwohnen. Der König und der Prinz wurden von den Spitzen der Verwaltungsbehörden empfangen und von der Bevölkerung kühnlich begrüßt. Um 9½ Uhr fuhren der Kaiser Wilhelm und Herzog von Mecklenburg nebst Adjutanten und Gefolge zum Gottesdienst auf Jabelsensfeld.

Mohacs, 25. Sept. Kaiser Wilhelm ist heute Abend 9 Uhr nach herzlicher Verabschiedung von dem Herzog von Mecklenburg abgereist. An dem Bahnhof hatten sich auch die Spitzen der Behörden, zahlreiche Würdenträger und eine große Menschenmenge eingefunden. Dem Kaiser wurden lebhafteste Huldigungen dargebracht.

Wien, 25. Sept. Der Polit. Correspondent zufolge wird sich der deutsche Kaiser auf der Glentherjagd in Schweden nur einen Tag aufhalten, und am 30. September von Karlskrona direct nach Pillau und von dort nach Rominten begeben, wo er Sonntag den 1. October der Einweihung der neuen Kirche beizuwohne. — Zu den Anarchistenverhaftungen wird gemeldet: Von den gestern als Anarchisten verhafteten Personen sind zwei, welche den Nachweis erbracht, daß sie dem Treiben der übrigen fernstehen, entlassen worden. Die anderen wurden dem Landesgerichte eingeliefert. Das Manuscript der vorgefundenen Druckschrift an die österreichische Volksmasse rührt aus dem Londoner Anarchistenblatt „Autonomist“ her; es ist hierdurch die Verbindung der Verhafteten mit den Londoner Anarchisten erwiesen. Das vorgefundene Gerüst und Piktin stellten die Verhafteten selbst her. Die Bombenbülle und andere mit Beschlüssen belesene Objekte sind

genau nach Mosks Anleitung angefertigt. Die Verbindung der Verhafteten mit den amerikanischen Anarchisten ist nach den vorgefundenen Schriftstücken gleichfalls zweifellos.

Wien, 26. Sept. Kaiser Wilhelm kehrte von der Pirsch im Lainzer Thiergarten, wo er sechs Stück Hoch- und Schwarzwild erlegt hatte, erst nach 1 Uhr nach Schönbrunn zurück. Um 2 Uhr fand das Abschiedsmahl statt, wozu das Gefolge und die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen waren. Darnach fuhren die Majestäten zum Nordbahnhof, wo Prinz Reuß mit der deutschen Botschaft und der württembergische Gesandte Frhr. v. Varnbühler sich verabschiedeten. Beide Kaiser umarmten und küßten sich zweimal. Bei der Abfahrt des Zuges rief Kaiser Franz Josef dem scheidenden Freunde zu: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Paris, 25. Sept. Einzelnen Blättern zufolge verlautet, daß ein neuer Panzerkreuzer nach Siam abgegangen sei, um den Handelungen der französischen Delegierten den nötigen Nachdruck zu verleihen. — Der Gaulois meldet, daß der König Humbert beabsichtige, ein Panzerschiff zur Begrüßung Carnots nach Toulon zu schicken und von französischer Seite hinführt werde, daß hierdurch der Charakter des russischen Gesandtenbesuchs beeinträchtigt würde, werde Carnot vielleicht nicht nach Toulon gehen. — Gestern Nachmittag kam es in einer Versammlung im Faubourg du Temple, worin über die Festlichkeiten zu Ehren der russischen Marine berathen wurde, zu einer Schlägerei, als einige Teilnehmer „Es lebe der Dreieinig!“ riefen. Zwölf Personen wurden verwundet, drei schwer, zehn Teilnehmer wurden verhaftet.

Mons, 25. Sept. Der Zustand wurde heute Morgen nur in einigen Gruben des Binnage erklärt; in keinem Orte des Binnage ist der Zustand allgem. Die Zahl der Ausständigen beträgt 5000. Man glaubt nicht, daß die Bewegung sich weiter ausdehnen wird.

Beauvais, 24. Sept. Präsident Carnot nahm, begleitet von dem Kriegsminister Loizillon, heute Vormittag die Parade über das 2. und 3. Armecorps ab. Der Präsident trat um 9 Uhr früh in einem Vanbau auf dem Paradeplatz ein und fuhr die Front der Truppen ab. Hierauf verließ er den Wagen und wandte sich zu den fremdländischen Offizieren, welche zur Begrüßung von den Pferden stiegen. Der Präsident reichte den Offizieren die Hand und nahm alsdann auf einer Tribüne Platz, um dem Vorbeimarsch der Truppen beizuwohnen. Präsident Carnot, der sich besten Wohlthuns erfreute, wurde von einer zahllosen Menschenmenge, welche aus der Umgegend und selbst aus Paris herbeigekommen war, lebhaft begrüßt. Nach Beendigung der Parade beauftragte der Präsident den Kriegsminister in einem Schreiben, dem General Billot, welcher die Oberleitung der Manöver gehabt hatte, seine Glückwünsche wegen der guten Haltung der Truppen zu übermitteln. Nach der Truppenbesichtigung gab Präsident Carnot der Generalität und den fremdländischen Offizieren ein Frühstück zu 160 Gedecken. Hierbei hielt derselbe eine Rede, in der er Namens der Regierung die Armeeglückwünsche, welche Frankreich in seine Stärke gebe und ihm Ruhe und Kaltblütigkeit verleihe. Der Präsident fügte hinzu, Frankreich, treu seinen Freundschaften, die es glücklich sei, zu feiern, und treu seinen Lieberlieferungen der Höflichkeit, könne erhabenen Hauptes seine wahre Friedensliebe verkünden, in der Ueberzeugung, daß die Zukunft der Ruhe und der Redlichkeit gehöre. Alsdann besuchte der Präsident die Arme. Sie sei eine Schule patriotischer Pflichten und könne keine verderblichen Lehren, welche bestrebt wären, die Nation zu spalten und sie dem Vaterlandsbegriffe abwendig zu machen. Carnot schloß mit einem Toast auf die französische Arme. Hierauf dankte der Kriegsminister Loizillon, indem er hervorhob, Frankreich könne im Vertrauen auf den Patriotismus seiner Arme mit Ruhe allen Ereignissen der Zukunft entgegensehen, und schloß mit einem Toast auf den Präsidenten Carnot.

London, 25. Sept. Der „Klopp“ meldet aus Malta: Das Kriegsschiff „Campertown“ ist wieder flott geworden.

Kopenhagen, 25. Sept. Der Graf von Paris und dessen Sohn, der Herzog von Orleans, sind heute Abend hier eingetroffen und vom Prinzen Waldemar und dessen Gemahlin am Bahnhof empfangen worden.

Bermischtes.

— Berlin, 25. Sept. (Er mordung eines Feldwebels.) Ueber die Mordthat, die sich gestern Nachmittag in der Caserne des Garde-Regiments zugetragen hat, berichten die Abendzeitungen: Der 25jährige Sergeant Wagemann von der 11. Compagnie des Garde-Regiments hatte in der Nacht zum Sonntag Urlaub bis 2 Uhr erhalten, diesen aber um fast eine Stunde überdritten. Er sowohl als auch der zwei Jahre jüngere Feldwebel Kanfowatz

schliefen in einer Unteroffizierskaserne des ersten Stockwerks in der Caserne. Als Wagemann gegen 3 Uhr ziemlich angetrunken eintrat, machte Kanfowatz ihm Vorwürfe und fügte hinzu, daß er ihn melden werde. Beide schliefen dann ein. Am Sonntag Morgen nahm Kanfowatz dem Wagemann, der schlief, unteroffizier der 11. Compagnie war, die Schlüssel ab in der Voraussetzung, Wagemann werde Hand an sich selbst legen, weil er in Anbetracht seiner littener Vorstrafen seine Stellung nicht halten könne. Bis um die dritte Nachmittagsstunde verhielt sich Wagemann darauf durchaus unauffällig, hatte aber, wie sich später herausgestellt hat, einen Revolver und Patronen von einer anderen Compagnie entnommen. Damit ausgerüstet, betrat er gegen 3 Uhr die Stube, wo sich der Feldwebel gerade wusch, und schoß ihm eine Kugel von hinten in die rechte Seite, so daß das Gesicht seinen Weg nach links nahm und das Herz durchbohrte. Dann richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in den Mund bei. Als Soldaten von allen Seiten herbeieilten, fanden sie Kanfowatz, der nur mit Hand und Kopf beleidet war, als Leiche auf dem Fußboden liegen, während Wagemann auf dem Bette lag und noch Lebenszeichen von sich gab, aber nicht mehr vernunftfähig war. Nach wenigen Minuten starb auch er. Die Leichen sind noch im Laufe des gestrigen Nachmittags nach dem Garnisonlazarett in der Schornhorststraße gebracht worden. Die Mordthat dürfte nicht allein auf das Vorwissen zwischen den beiden Beteiligten zurückzuführen sein. Wagemann hatte schon seit längerer Zeit einen Haß gegen Kanfowatz, weil dieser trotz seines jüngeren Alters ihn im Range überflügelt hatte.

Duisburg, 21. Sept. (Unterjochung.) Bergwerksdirektor Hüttemann von Sprockhöbel ist seit einigen Tagen krank. Die Besuche des Hüttemanns betragen 245 000 M. Außer hiesigen Personen sind Hüttemann und Hüttemanns Freunde Hüttemanns am meisten geschädigt.

Niederlahnstein, 21. Sept. (Wittige Appell.) Durch die Scholle wurde gestern bekannt gemacht, daß hier der Centner geschüttelter Apfel mit 1 Mt. 20 Pf. bezahlt würde. Wie das „Kreisel“ hört, ist vielen der Preis zu gering und sie beabsichtigen durch die Kelter mehr daraus zu erzielen. Seit Jahren ist nicht mehr so viel Apfelmehl hier bereitet worden, wie zur Zeit, weshalb auch die Nachfrage nach Äpfeln eine große ist. Auf der oberen Woll wird das Äpfelmehl von den Bauern zu 10 Pf. verarbeitet. Durch die Selbstverwertung der Äpfel zu Mehl gleicht sich der Preis der Äpfel gegen früher aus.

Fulda, 22. Sept. (Einen entsehligen Tod) erlitt in Mittelfinn bei Jossa ein Müllerbursche. Derselbe geriet beim Zelen der Räder, das er leichtsinniger Weise vornahm, ohne die Rummühle stehen zu lassen, ins Treibwerk und wurde bei lebendigem Leibe gerädert, da Niemand in der Nähe war, um ihm Hilfe leisten zu können. Als die Mühle schließlich von selbst stehen blieb, wurde man den entsehligen Vorfalle erst gewahr; der Körper des unglücklichen jungen Mannes war in tausend Stücke zermalmt worden.

(Bismarck als Heiliger in Gran Chaco.) Der deutschen „La Plata-Zeitung“ entnehmen wir folgende Erzählung, welche auf den Kulturzustand im Gran Chaco helles Licht wirft. Vor mehreren Jahren brachte ich die Bilder von unterm damaligen Kronprinzen, nachherigen Kaiser Friedrich III. und von Bismarck von Corrientes mit. Dieselben prangten natürlich in meiner Waidhülle, welche, nebenbei bemerkt, ungefähr 10 Quas vom Paraguanfluß abliegt, also dort, wo die Civilisation zu Ende ist. Meine Freunde an den beiden Bildern wurde aber bald gestört. Zwei Paraguarerinnen, welche in der Nähe vom Bermejo wohnten, hatten dieselben kaum gesehen, als sie auch ganz erstaunt über die zwei — Heiligen (Santos) waren. Besonders el Santo moroti con el curazu y el cabaucha (der weiße Heilige mit dem Kreuz und dem großen Messer) nach ihnen in die Augen. All mein Widerreden, fogar, daß der „Weiße“ Bismarck heiße und „un hombre muy bravo“ wäre, konnte nichts helfen. Für die Weiber blieben die beiden Abgebildeten „Santos“. Mit den Indianern wurde ich besser fertig, indem ich ihnen erklärte, es wäre der „Cazique de mi pais“. Kurz darauf, als ich nach einigen Tagen Abwesenheit zurückkam, fand ich vor meinem Rancho Wachposten. Ein Bion, welchen ich zur Hölle zur Hölle stellte, erklärte mir, daß die zwei heiligen Frauen wieder dagewesen wären, weil dieselben einen Verwandten hätten, welcher schon lange krank sei, und da kein Arzt noch Heiliger sich dahin geholt, so wollten dieselben es einmal mit dem „Weißen“, der das große Messer hätte, probieren, deshalb hatten sie die Widter angestrichelt, sich dazu gesetzt und Mute getrunken, bis dieselben ausbrannten. Angefähr drei Wochen später erkrankte ich nicht wenig, als meine Paraguarerinnen mit noch einigen Compagnons und Compagnas angepörrt kamen. Sie erzählten mir dann unter größter Freude, daß ihre Verwandter gesund geworden und dies der „San Bismar“ gethan hätte, ich möchte ihnen denselben überlassen, sie wollten mir alles geben, was sie hätten, einen schönen Altar sollte er auch bekommen. Selbstverständlich war Bismarck für mich verloren, denn wer kann diesen schwarzhaarigen Paraguarerinnen widerstehen? — Also anderen Tages wurde das Bild in blasses Tuch eingepackt und seinem neuen Bestimmungsorte zugeführt, wo er viele Kranke geheilt und die übrigen Santos vollständig in Schatten gestellt haben soll.

Freiburg, 22. Sept. (Der geistliche Rinderarzt.) Dr. Bötz feierte vor einigen Tagen von dem Besuche bei einem am Diphtheritis erkrankten Kinde heim, und ehe er noch Zeit gefunden hatte, sich umzuleiden und zu desinfectiren, lief ihm sein Schindchen entgegen und schloß ihn trotz aller Abwehr. Zwei Tage später erkrankte das Kind an der mörderischen Sunde, die es auch hinweggriffte. Der unglückliche Vater verlor darüber den Verstand, verfiel in Tobsucht und starb unter den fortwährenden Rufen: „Ich habe mein Kind getödtet!“ Die Leiche des Unglücklichen wurde unter allgemeiner tiefer Theilnahme zu Grabe getragen.

— (Ein unsagbar gefährlicher Mensch) muß der Badergasse Gustav St. aus A. sein, von dem die Anlagenschrift der Bromberger Verhörde dem Städtischen Lokal-Anzeiger zufolge Ungeheuerliches vermeldet. Belagte Badergasse ist nämlich, wie es in dem Altkalender wörtlich heißt, „angefahrt, am 27. Juni d. V. im Kreise Anzwarlaw den Entschluß, in der Absicht, sich einen rechtswärtigen Vermögensvorschuß zu verschaffen, das Vermögen des Holzhandlers St. um etwa 36 Mark dadurch zu beschädigen, daß er durch Vorpostellung der falschen Thatsache, die königliche Staatsanwaltschaft zu Bromberg habe ihn auf eine von ihm gegen St. gemachte Anzeige wegen Diebstahls aufgefordert, zunächst seinerseits nachmalen den St. zu erlöchen, ihm zum Erlaße der verheißenen abgeführten 5 Klafter Holz 8 Klafter Holz zu erstatten, wobei die königliche Staatsanwaltschaft

Sehr hübsch ist auch das Gedächtnis des Deutsch-Russen Fejfen aus Petersburg aus dem Jahre 1880; er schreibt dem Ahmannshäuser eine ganz besondere Kraft zu:

Zu Ahmannshäuser stehen
Viel viel grau im Chor;
Drauf steigen, die nicht gehen
Zum Niederwald empor.

Doch wenn beim Wirth zur Krone
Ich tief ins Weinglas seh,
So trägt mich's leicht auch ohne
Nur viel in die Höh.

Im Jahre 1883 sang Emil Nittershaus bei seinem Aufenthalt in der „Krone“, wohin er wohl so ziemlich jedes Jahr, wenn auch nur vorübergehend, seine Schritte lenkt:

Am deutschen Rhein, grün und laubt,
Da ist ein lustig Leben;
Es trägt der Rhein auf seinem Haupt
Ein Diadem von Reben.

Ein lustig Leben ist am Rhein.
Ich sing' mit hellem Tone:
Es ist der Ahmannshäuser Wein
Rubin in Rheinlands Krone.

Nachdem verheiratet er 1889 die Güte des Ahmannshäuser:

Am Rhein, von Sommerluft umweht,
Da wächst der Wein, der Sorgentod,
Der Bringer echter Lust!
Im rothen Ahmannshäuser geht
Der Freude leuchtend Morgenroth
Dir auf in deiner Brust!

Meine Nachtrabe war, nachdem ich mit dem freundlichen Wirth noch eine Extrastunde geleert, eine vorzügliche gewesen; nur gegen Morgen hin hatte mich der Traumgott leicht umgarmt. Wachend mit dem Nebenstabe und dem blühenden Hampen erschien mir in rosenfarbener Wolke, wollte mit mir anstoßen, während ich vergeblich nach einem gekühlten Glase suchte, lächelte freundlich und sprach: „Menschenkind, das da aus einem Lande kommt, über dem ich meinen Herrscherstab nicht schwinde, Du hast schon so manches Verslein verbrochen; wohl, singe das Lob des Nektars, der von diesen Rebenhü. „In kommt!“ Und der flüchtige Traumgott hält schon ein Täfelchen bereit beneht dem Stist, daraus riecht es purpurn wie Ahmannshäuser Wein. Wachend laßt ob der traumhaften Schriftzüge, die der Träumer macht, Dieser aber schläft weiter.

(Fortsetzung folgt.)

□ (Ein patriotischer Franzose, oder: wer laßt da?) Monsieur Petit, ital. Consul in Boulogne-sur-Mer hat seine Stelle als solcher aufgegeben und veröffentlicht in den Zeitungen seinen Brief, welchen er an den italienischen Minister des Aeußeren geschickt hat. Er führt als Grund seiner Resignation an, daß die Anwesenheit des italienischen Kronprinzen in Neapel von der Seite des deutschen Kaisers „unseres grausamen Feindes“, es ihm als patriotischen Franzosen zur Pflicht mache, seine Beziehungen zu Italien zu brechen. Monsieur Petit hatte den Posten seit Juli 1882 inne-

Bilder vom Rhein.

2. Rüdesheim mit dem Niederwald, Rheinstein, Ahmannshausen.

(Fortsetzung.)

Nachdem dem Nachbarorte Rüdesheim, hat auch Ahmannshausen, eine der berühmtesten Rothweingärten Deutschlands, innerhalb der letzten Jahrzehnte einen erheblichen Aufschwung genommen. Eine dort entspringende warme Lithionquelle wird stark besucht; es ist ein comfortable Badehaus errichtet worden, stattliche Gebäude sind theils entstanden, theils im Bau begriffen, ja die Cultur hat dort solche Fortschritte gemacht, daß ein tadelloses schwarzes Exemplar unserer deutschen Brüder aus Afrika in Gesellschaft der Ahmannshäuser Jugend umherläuft und seines Amtes als Bedienter genannt Kurhauses waltet. Er trug blaue Uniform mit silbernen Ähnen und hatte eben in der zierlichen Mundpartie afrikanischen Schnitzes einen derben Glumstengel, an dem er mächtig paffte.

Das Nebengelände Ahmannshausens ist musterhaft schön in seiner ganzen Anlage. Solides Mauerwerk mit Wasserabfluß und Zufluchtsstätten bei Unwetter ziehen sich in dem engen Thal oberhalb des Ortes zur Höhe hinan, ein freundlicher Anblick für das Auge des Wanderers. Es war ein kostspieliges Stückchen Arbeit, doch entschieden lohnend. Merkwürdiger Weise ist nur der kleinere Theil des bei Ahmannshausen wachsenden Weines Rothwein; zwei Dritttheile etwa sind Weißwein, obgleich man bei dem Namen Ahmannshäuser nur an einen guten Rothwein zu denken pflegt. Die Weißweine werden sich wohl mit der Frage der benachbarten Rüdesheimer Marken decken.

Nach der Rückkehr von Schloß Rheinstein war in meinem Reiseprogramm eine abendliche Fahrt nach Coblenz beschlossene Sache. Von dort aus sollte am andern Tage, nach Befichtigung der Burg Stolzenfels, die Rückreise angetreten werden. Es kam anders. Nach Aufsuchen des Ahmannshäuser Bahnhofes besuchte ich, da mir noch ein halbes Stündchen freier Zeit verblieb, die gegenüber liegende Weinstube von J. Hausnagel, einen Jambisch einzunehmen und — blieb hängen. In genanntem Herrn Hausnagel fand ich nämlich den gleichzeitigen Inhaber des Gasthofs „Zur Krone“, jenes Hauses, das mit seiner weinumrankten großen Veranda selbst den Vorüberfahrenden so traulich anmuthet; und in der „Krone“ fand ich jenes Dichter- und Künstlerheim, das Emil Nittershaus, der lebenswürdige, auch im Siegerland nicht fremde Dichter so oft besucht und bejungen. Kein Wunder, daß die Waage meiner Erwägungen sich sehr zu Gunsten Ahmannshausens neigte. Ich blieb und hatte es nicht zu bereuen. Bald schon saß ich in dem reizenden großen Wirthszimmer der „Krone“, wo in stattlicher Größe eingerahmt die Portraits der Dichter Freiligrath,

Fr. Bodenstedt und Emil Nittershaus von der Wand hernieder grüßen, wo namentliche Maler, so z. B. der Wiesbadener Knauts sich mit prächtigen Schöpfungen des Pinsels und Stifts verewigt, wo die vergilbten Blätter eines alten Albums den Leser mit zum Theil köstlichem Humor, aus bekannten Federn geflossen, erfreuen. Und als der Wirth inne wurde, daß ich kein Neuling sei auf dem Gebiete des Weines und seiner Poesie, da drängte es ihn, mich noch über die dunkle Straße hinweg nach seinem Felsenkeller zu führen, mir die neue schöne Anlage desselben zu zeigen und einige Tropfen aus verschiedenen Mutterfläselein kosten zu lassen.

Selten nur sah ich ein so gediegen wie hoch interessant ausgestattetes, echt deutsches Gasthaus. Die Zimmer geschmückt mit Gemälden, darunter viel Werthvolles, die Gänge und die Seitenwände des Treppenaufgangs nicht minder. Daneben ein förmliches naturhistorisches Cabinet an ausgeflossenen Vögeln, Mineralien u. s. w., an Waffen älterer und neuerer Zeit. Der Fremde muß sich wohl fühlen in diesen Räumen, namentlich da auch die leibliche Verpflegung die denkbar beste, die gebotenen Weine sehr guter Qualität sind. — Emil Nittershaus hat noch im Juli d. J. in der hiesigen Kellerei sich zu folgenden Stegreifversen aufgeschwungen, nachdem er früher schon zu verschiedenen Zeiten das Lob des Ahmannshäuser Weines:

So oft der Wein im Glase blist,
Erblüht im Herzen Hof und Kiste,
Doch wenn man bei den Fässern sitzt,
Ist man beim Weingott „in Familie“.

Da sitzt man an des Hauses Tisch,
Vergißt die Sorgen und Bekwerden;
Das graue Haupt wird jugendfrisch,
Und heimlich kann dem Fremdling werden.

Da laßt man sich an Roth und Weiß
Und fürchtet nichts von bösem Rater,
Und singet Ehre, Ruhm und Preis
Und lobet den Familienvater.

Und segnet heiße Sonnengluth
Und segnet unser Rheines Winken. —
Noch lange verli' das Traubenblut,
Daß wir aus ihm Begeisterung trinken!

Freiligrath, der Brausekopf des Jahres 1848, dessen damalige glühende Freiheitslieder, gegen die „Tyrannen“ gerichtet, ihn wiederholt vor den Strafrichter, selbst ins Gefängniß gebracht, wohnte 1844 in der „Krone“ und vollendete hier seine politische Dichtung „Ein Glaubensbekenntniß“. Auch er hat die „Krone“ bejungen. Einige interessante Beiträge zu dem erwähnten Fremden-Album seien hier noch wiedergegeben. Ferdinand Heyl-Wiesbaden, als Redacteur der „Narzhalla“ unterzeichnet, singt:

Der Eine sitzt und brummt auf bösem Throne,
Der Andre zieht zum blutigen Kampfe hinaus;
Ich aber sitz' in Ahmannshausens Krone,
Und laß' die Welt und laß' den Teufel aus.

ihm, dem C
habe, einen
einen Anfa
genommen
— Dom
fardinischen
Tage die
zu Anfang
genannten
haus verur
nach und
umgebracht

Von
im Auge
eine Col
fämmtlich
nachdem
verfämm

Es m
der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

Verlan
schloß
Wilhel
anspruch
des W
Sigen
pro r
stehend
zu tra
Die

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a
gehabt h
Wechselbe
Aufschick
der Aufst
unter Mi
durch die
von 4-
entgangen
sammlung
anspruch
sich auf

der Verba
Herr G.
ertheilt
Commissi
treffend.
Hand der
glieder d
schaft un
forderung
Actionär
aufmerksam
stand bei
zu überw
heiten der
Berichter
einzelne
der Gesell
die Befäh
Er hat d
an Hand
auch sein
betont, d
sammlung
schuß von
daß bei L
aber zund
Actionäre
wieder in
verschwie
Von einer
handhabte
Vereins.
die Berth
daß nach
bis vor a

ihm, dem G. Sch., acht Tage Zeit zum Bericht über das Resultat gegeben habe, einen Vortheil erzielt, durch Handlungen betätigt zu haben, welche einen Anfang der Ausführung dieses beabsichtigten aber nicht zur Vollendung gekommenen Vergehens enthalten."

Nam 21. Sept. (Ein merkwürdiges Schicksal!) Der in der fardintischen Stadt Porto Allegro erfolgte Tod eines Sträflings hat in diesen Tagen die Erinnerung an eine Reihe iudischer Verbrechen erweckt, welche zu Anfang der 60er Jahre begangen wurden. Der seit 30 Jahren in dem genannten Ort eingekerkerte Giuseppe Ramas war zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden, weil er Menschenfleisch zu Wurst verarbeitet hatte; nach und nach hatte er 16 Opfer in seine Behauptung gelockt und daselbst umgebracht.

Siegener Bankverein.

Von einer Anzahl Actionären des Siegener Bankvereins wurde im August cr. zur Wahrnehmung ihrer gemeinschaftlichen Interessen eine Commission gewählt, die auf den 25. Sept. eine Versammlung sämtlicher Actionäre in der „Bürgergesellschaft“ einberufen hatte, nachdem die auf denselben Tag anberaumte außerordentliche Generalversammlung gegenstandslos geworden war.

Es waren über 180 Actionäre erschienen, die sich mit der Leitung der Verhandlungen durch die betr. Commission einverstanden erklärten. Herr G. Huthfeiner übernahm den Vorsitz der Versammlung und erteilte dem Herrn G. Höpfer das Wort zu den Vorschlägen der Commission: Gesandtschaften gegen Vorstand und Aufsichtsrath betreffend. Herr Gerichtsrath Münter erklärte demnach an der Hand der gesetzlichen Bestimmungen die Verantwortlichkeit der Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrathes einer Actien-Gesellschaft und suchte die in dieser Angelegenheit zu weit gehenden Anforderungen auf das richtige Maß zurückzuführen. Hierauf wurde aus Actionärkreisen ad I. auf den § 225 des Gesetzes vom 16. Juli 1884 aufmerksam gemacht, welcher besagt: „Der Aufsichtsrath hat den Vorstand bei seiner Geschäftsführung in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen und zu dem Zweck sich von dem Gange der Angelegenheiten der Gesellschaft zu unterrichten. Er kann jederzeit über dieselben Berichterstattung von dem Vorstande verlangen und selbst oder durch einzelne von ihm zu bestimmende Mitglieder die Bücher und Schriften der Gesellschaft einsehen, sowie den Bestand der Gesellschaftskasse und die Bestände an Effekten, Handelspapieren und Waaren untersuchen. Er hat die Jahresrechnungen, die Bilanzen zu prüfen“ u. s. w., und an Hand dieses Paragraphen das Verschulden des Aufsichtsrathes, wie auch seine Regresspflichtigkeit unumwunden erklärt. Ad II. wurde betont, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrathes in der bekannten Versammlung der Actionäre am 1. September, wo es sich um einen Zuschuß von 200 Mark pro Actie handelte, auf Befragen es auspricht, daß bei Aufstellung der letzten Bilanz bereits Unordnungen entdeckt, aber zunächst in der Absicht, keine Vermuthung in den Kreisen der Actionäre zu erregen und in der Hoffnung, das Geschäft bald schon wieder in das richtige solide Geleise bringen zu können, den Actionären verschwiegen, auch die 7 Procent Dividende vertheilt worden seien. Von einem anderen Actionär wurde Auskunft verlangt über den gehandhabten Modus bei Prüfung der Wechsel und der Effecten des Vereins. Namens des Aufsichtsrathes übernahm Herr G. Gimbel die Vertretung der Gesellschaftsleitung desselben mit der Versicherung, daß nach bestem Wissen verfahren worden sei und der Aufsichtsrath sich vor Kurzem keine Kenntniß von den Betrügereien des Vorstandes gehabt habe, namentlich sei die Prüfung der Bilanz, der Kasse, des Wechselbestandes gewissenhaft erfolgt, übrigens wünsche gerade der Aufsichtsrath eine Untersuchung der Geschäftsführung. Die Richtigkeit der Ausführungen des Herrn G. Gimbel begegnete einem Zweifel unter Mittheilung der Thatfache, daß bereits am 31. December 1891 durch die im Wechsel-Portefeuille befindlichen Scheinwechsel im Betrage von 4-500 000 M., welche dem Revisor oder den Revisoren nicht entgangen sein konnten, die Bilanz verschleiert worden war. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlag der Commission, den Gesandtschaften auf gerichtlichem Wege zu verfolgen, einverstanden und einigte sich auf folgenden Beschluß:

In der heute in der Bürgergesellschaft in Siegen stattgehabten Versammlung der Actionäre des Siegener Bankvereins wurde beschlossen, die Herren Fr. Rüper, Fr. Haas, G. Huthfeiner, G. Verten, Wilhelm Stauf und G. Höpfer mit der Verfolgung ihrer Gesandtschaften zc. im Wege der gerichtlichen Klage gegen die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrathes des im Concurs befindlichen Siegener Bankvereins zu beauftragen; sie verpflichten sich zugleich pro rata ihres Actien-Besitzes alle in Folge dieses Beschlusses entstehenden gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten und Auslagen zu tragen und zu ersehen.

Siegen, den 25. September 1893.

Hierauf berichtete Herr G. Höpfer über Verhandlungen der

Commission mit der zur Gründung eines neuen Bankvereins gewählten Commission zum Zweck der Uebernahme der Actien des Siegener Bankvereins, die Befriedigung der Gläubiger desselben und Aufhebung des Concurses. Die Commission des neuen Bankvereins würde die Vorschläge wohlwollend prüfen, nach Konstituierung des Vereins und sobald die Verbindlichkeiten der Concursmasse des Siegener Bankvereins feststehen, sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden. Den Actionären des Siegener Bankvereins wurde rege Theilnahme an den Zeichnungen für den neuen Bankverein anempfohlen, damit ein Einfluß für die Bestrebungen erreicht und in beiderseitigem Interesse der Plan gefördert werden könne. Sämtliche Actionäre erklärten sich nach kurzer Besprechung mit den Vorschlägen der Commission durchaus einverstanden und beschloffen ferner:

Die unterzeichneten Actionäre des Siegener Bankvereins beauftragen hiermit die in der heutigen Versammlung gewählte Commission, bestehend aus den Herren: Fr. Rüper, Fr. Haas, G. Huthfeiner, Gerichtsrath Münter und G. Höpfer

mit dem hier in Bildung begriffenen neuen Creditverein, nach Konstituierung desselben, wegen Uebernahme der Bilanz, d. h. der sämtlichen Activa des Siegener Bankvereins gegen die Verpflichtung der Befriedigung sämtlicher Gläubiger zum Zweck der Aufhebung des Concurses zu unterhandeln und vertragmäßig zu beschließen.

Wir genehmigen im Voraus alles dasjenige, was die gewählte Commission in dieser Angelegenheit thun wird und verpflichten uns mit dem den Actionären des Siegener Bankvereins nach der Liquidation desselben verbleibenden Guthabens pro rata unserer Anteile und eventueller Zuguthung, Actien der neuen Gesellschaft zu übernehmen, wenn dies von der constituirten Gesellschaft zur Bedingung gemacht oder nur genehmigt werden wird.

Siegen, 25. September 1893.

Folgen 130 Unterschriften mit 809 Actien.

Wir empfehlen denjenigen Actionären, welche an der Versammlung nicht Theil genommen haben, in ihrem Interesse den beiden Beschlüssen scharflich zuzustimmen.

Die Verhandlungen wurden damit geschlossen und wir dürfen hoffen, daß namentlich der letztere Beschluß zu einem guten Ende führen wird, damit den Actionären noch ein Theil ihres Actienbesitzes gerettet wird. Sollte das vorgedachte Ziel erreicht werden, wird eine Beruhigung der Gemüther Platz greifen und die dem Siegerlande geschlagnene Wunde bald aushéilen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

Siegen, 27. Sept. (Zum Fall Brüggemann!) wird der Rhein-Weiß. Jg. von hier aus geschrieben: „Die Entdeckung der bekannten Veruntreinungen, welche der ehemalige Director beim Siegener Bankverein, Brüggemann, begangen, reicht leider etwas zu spät vom Antlitz dieses Mannes die volkreiche und Larve, welche er jahrelang mit wahrem Heuchlergenie dem Publikum vor Schau getragen hatte. Es ist ganz interessant, hierauf ein Streiflicht fallen zu lassen. Schon seit Jahren besteht hier eine Opposition gegen die Person unseres Bürgermeisters Delius, dessen übrigens im Grunde sehr unrichtige Verwaltung aus keinem andern Grunde bekämpft wurde und wird, als aus dem, daß Delius ein national-liberaler Mann ist, aus dieser seiner Gesinnung auch kein Hehl macht, dieselbe vielmehr unter größter Deceß gegenwärtig abweichenden Meinungen im politischen Leben betätigt und im übrigen als Kommunalbeamter seinen Amtsgeschäften frei von Menschenfurcht und Liebesneid nach oben und unten nachgeht, wie Wissen und Gewissen es ihm vorschreiben. Die Opposition gegen ihn und einige andere Persönlichkeiten der städtischen Vertretung nahm zeitweilig in Presse und Volksversammlungen einen barmherzigen turbulenten Charakter an, daß sogar die Aufmerksamkeit der auswärtigen öffentlichen Meinung wiederholt auf unsere Zünfte hingelenkt wurde. Die Seele dieser Widerstandspartei aus „Prinzip“, ihr Lenker und Führer war nun kein anderer als der jetzt hinter Schloß und Riegel stehende Brüggemann. Wir sehen ihn noch deutlich vor uns, wie er in seiner „impassanten“ Figur als Volkstribun vor die aufgeregte Menge tritt und mit schäudererregender Entrüstung gegen die angebliche „Miß- und Interessenpolitik“ sein Organ erhebt. Indem er andere und ihre Absichten mit unangenehm geschärfter Rede und einnehmendem Wesen vertheilte, wußte er kein eigenes Selbst und dessen Werthe in dem Vertrauen des großen Publikums je länger desto mehr zu befestigen. Als es sich seiner Zeit herausstellte, daß beim Ausbruch der Wasserleitung hinter dem Rücken der Stadtvertretung widerrechtlichweise minderwertiges Material an Stelle sogenannter Röhre verwendet worden war, da war es wieder „unser“ Brüggemann, der in heiligem Zorn und hohem Pathos fittlicher Erregung gegen die städtischen Behörden wettete und nicht Worte genug finden konnte, welche ein solch unethisches Gebahren brandmarken sollten. Da nun, wie dies ja immer der Fall zu sein pflegt, Opposition gegen Behörden in erster Linie den sogenannten kleinen Mann mit sich fortzieht, so waren es auch hier fast ausschließlich die Kreise der mittleren und Kleinbürger, in deren blindes Vertrauen der „Herr Director“ sich hineinopponierte. Brüggemann, der fähige Herrscher, der der Hydra im Rathhause unerschrocken entgegentrat, galt als der Mann aller Wirklichkeit und vermeintlich Bedrängten, an deren vielfach eingebildeten Schmerzen er ja so regen Antheil nahm, er galt als ein Hüter der Redlichkeit und Pflichttreue, als ein Mann wahrer Volksliebe. Siehe er doch von seinem hohen Directorstuhl in Hammer

Begeisterung hinab zu dem „Volke“, um dessen Rechte zu schützen. — Und nun? Ja — nun stellt sich eben heraus, daß alles eitel Heuchelei und Verrechnung war, daß die zur Schau getragene Maske der Volksfreundlichkeit ein frivoles Spiel mit dem Vertrauen der leichterbetrübten Menge bedeutete, daß derselbe Mann, welcher vorgab, die Rechte der Bürger gegen schändliche Uebergriffe der Kommunalgewaltigen zu schützen, die Bürger in Wirklichkeit in perfider Weise um ihre Spargroschen brachte und das Siegerland um Millionen prellte, obgleich er sich mit einem Jahreseinkommen von 12- bis 13 000 M. wahrlich „durchschlagen“ konnte. Und die Moral von der Geschicht? Suche eine wahre volksfreundliche Gesinnung, Redlichkeit und den Muth der Wahrheit nicht immer da, wo diese Tugenden am lautesten ausposaunt und anderen am beherlichsten abgepredigt werden. Die wahre Tugend blüht sich nicht auf lärmendem Markte breit zu machen, — das widerspricht ja ganz ihrem bescheidenen Wesen. Der „Fall Brüggemann“ lehrt, daß man sich seine Freunde genau ansehen und doppelt scharf ansehen soll, wenn dieselben ihre Freundschaft allzu aufdringlich im Munde führen. Dies ist ja in der That auch nicht der erste Fall von heißen Liebesbetheuerungen und nachträglich um die Gabe gebrachten Spargroschen!“

△ Eiserfeld, 26. Sept. (Das Schicksal der Königin'schen Expedition) in Afrika war der Gegenstand eines festlichen, an bewegten Erlebnissen reichen Vortrags seitens eines der Ueberlebenden befragter Unternehmung, Herrn Technikers Meusel, am heutigen Abend im Schultes'schen Saale hier. In Erwartung desselben hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft dahergestellt vor obigem Herrn, welcher seine Mittheilungen mit einer Widerlegung eines Zeitungsabschnittes des „Siegerland“ einleitete, in dem man ihn zum Abenteuerur zu kennzeichnen suchte (nach den Bemerkungen des Redners) und wogegen er Schritte gethan. Den Vortrag selber eröffnete in fließender Rede Herr Meusel mit einer Darlegung der Rechts- und politischen Verhältnisse vor Beginn der Expedition im Jahre 1890 im Expeditionsgebiete Ostafrika's, soweit dieselben die dabei am meisten theilhaftigen Mächte, Deutschland, England und Witu (Negerfultanat) betrafen. Auf England, das die Oberhoheit über Witu erhielt, waren die Wituener infolge ungerechter, grober Behandlung erbittert worden, und beschloßen bei Gelegenheit Widervergeltung zu üben, welche die Königin'sche Unternehmung traf, die von den Wituenern fälschlich als eine englische angesehen wurde, deshalb der traurige Ausgang derselben. Herr Meusel, der Führer des Zuges, war nicht unbekant in Ostafrika, wo er schon Anstellungen in größerem Maßstabe gemacht, und bei dem Sultan von Witu gut angefahren stand. Im Späthommer 1890 rüstete er zu diesem so unglücklichen Zug in Deutschland zwecks weiterer Erforschung des Witugebietes, Anlegung von Handelsstationen, Anknüpfung von Handelsbeziehungen und der Errichtung u. a. auch eines Dampfzuges zur Ausbarmachung der Holzfälle in dem waldbreichen Gebiete. Für das letztere hatte Herr Meusel (arabisches Schiff) und Holzwaagen auf das Festland geschleppt, besprach er den freundlichen Empfang Königs seitens des Sultans von Witu. In den ersten Tagen des September 1890 ging man daran, den Zug des Unternehmens auszuführen, indem Eingeborene als Arbeiter und Kasträger angeworben und vertheilte Züge in das Innere des Landes stattfanden. Einer der letzteren war der verhängnisvolle Zug, bei dem fast alle Europäer, darunter auch ein Siegener, Herr Friedrich Stauf, der Tob erstellte. Trotz der Sultansfreundlichkeit waren die Wituener von Anfang an sehr feindselig gekant, und eine Art Verschwörung, woran der Sultan scheinbar persönlich unbetheiligt war, nöthigte Königs und seine Leute eines Tages zur Rückkehr nach Witu, der Sultansresidenz und Hauptstadt. Hier wurden ihnen, während einer Unterredung mit einem ihnen als Sultan betrügerischer Weise vorgestellten Verwandten des Sultans Waffen und Munition hinterlistiger Weise abgenommen, und sie, nachdem Königs vergeblich den wahren Sultan zu sprechen suchte, ihr Schicksal vor Augen sehend, bei dem nun folgenden, trotz aller Vist unglücklichen Fluchtversuch, fast alle meuchlings ermordet. Herr Meusel, als einer der dem Tode glücklich Entkommenen, schilderte uns seine Erlebnisse als Flüchtling, bis zur Meeresküste in brennender Sonnenhitze, bei Nacht, in unbekanntem Lande, an trostlos bevölkertem Fluße, verwundet, fiebernd und vom Durst gequält. Nachdem er jedoch an der indischen Küste Anzeige beim deutschen General-Konsulat gemacht, und wegen Verletzung des Wituwittes zwischen der englischen und deutschen Regierung unterhandelt worden war, geschah die Vergeltung durch England, indem die Stadt Witu und andere Dörfer niedergebrannt und deren Einwohner getödtet wurden, soweit sie nicht geflohen waren. Der Redner gab zum Schluß noch eine erfreuliche Beschreibung von dem schönen Haupthafen Deutsch-Ostafrika's, Dar-es-Salaam, dadurch beweisend, daß, trotz aller Mißerfolge, Afrika eine reiche Zukunft für Deutschland biete. — Reichen Beifall lohnte die scharfsinnigen Ausführungen des Redners, die auch anderswo in Aussicht stehen.

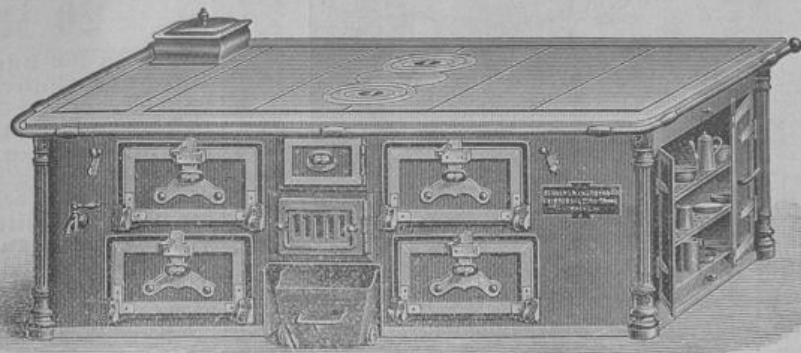
** Siegen, 27. Sept. Die Londoner Notierungen betrugen:

	am 25. Sept.	am 26. Sept.
Kupfer	£ 42. 12. 6. bis 00. 00. 0.	£ 42. 05. 0. bis 41. 15. 0.
Blei, engl.	£ 09. 17. 6. „ 00. 00. 0.	£ 09. 17. 6. „ 00. 00. 0.
„ span.	£ 09. 15. 0. „ 00. 00. 0.	£ 09. 15. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, spez. Marken	£ 17. 07. 6. „ 00. 05. 0.	£ 17. 07. 6. „ 17. 05. 0.
„ gen.	£ 17. 05. 0. „ 00. 00. 0.	£ 17. 05. 0. „ 17. 02. 6.
Zinn, Straits	£ 80. 00. 0. „ 00. 00. 0.	£ 79. 15. 0. „ 79. 05. 0.
„ 3 Mon.	£ 80. 05. 0. „ 00. 00. 0.	£ 79. 17. 6. „ 79. 07. 6.
Silberbaren	£ 33 3/4	£ 34 1/4

Kupfer niedriger im Preise; Blei still; Zinn schleppend und niedriger.

** Breslau, 25. Sept. In der vergangenen Woche war der Verkehr auf dem Zintmarkt belebter und war der Abzug für das Ausland in allen Sorten größer. Namentlich waren die Zintqualitäten, welche guten Abzug haben, Abnehmer. Bezahlt wurden M. 17.10-17.25 franco Breslau. Auch in England fand die Preise höher und ist die Nachfrage des Zwischenhandels reger, es kamen jedoch wegen zu geringen Gebots nur wenige Abschlüsse pro October zu Stande, da die Erzeuger höhere Preise hatten.

Peter Kippenberger, Siegen.



Anfertigung und großes Lager in allen gangbaren Sorten von
Spar-, Koch- oder Tafelherden
in solidester Ausführung.

Feder- und Treibriemen-Fabrik

Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,

liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleiht, genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet. Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Reisefoffer

für Rekruten in guter Sattlerwaare.

40 cm lang zu 2 M. 25. Pfg., 45 cm lang mit Nickelbeschlag zu 3 M. Jeder Käufer eines Reisefoffers erhält 1 Brustbeutel aus Leder gratis. Zu haben bei

Carl Heiser I, Fährstraße.

Restaurant F. Böhne.

Freitag und Samstag d. W.:
Freische Seemuscheln.

100 Stck aus dem Hause 40 Wiener.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,
gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthracitkohlen (Klasse II von Zeche
Langerbrunn),
sowie

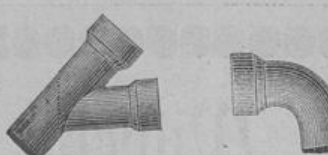
Rußschmelzkohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfehlen in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Aufnahmezeit täglich,

Th. Hübner
Photogr.
Anstalt
SIEGEN
Kampenstr.

auch des Sonntags von 9-4 Uhr.



Vogel & Cie.,

Baumaterialienhandlung,

Siegen-Sandstraße,

unterhalten stets großes Lager in:

1a. Thonröhren, Cementröhren,
Cement-Kaminröhren,
Thon-, Cement- u. Mosaikplatten,
Porzellan-Wandplatten, Cement,
Kalk-, Steine und Mörtel,
Sandsteintrümmern, Schiefersteine,
Kuh- und Schweinetröge zc.,
sowie

sämtliche Artikel der Bau-
materialien-Branchen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern,
Küche und Zubehör ist vom 15.
October cr. an zu beziehen.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Die

Buch- und Kunstdruckerei

von

Knipping & Müller,

Zuh.: A. Knipping,

Siegen, Warburgerstr 38,

fertigt als Specialität alle Arten:

Kaufmännische Drucksachen
sowie alle

Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.

Selters- und Soda-Mineralwasser

mit natürl. Kohlensäure, garantiert chemisch reinen Salzen und feinst.
filtrirtem Quellwasser empfiehlt bestens

Die Mineral-
wasserfabrik von **Th. Siebel & Comp., Siegen.**

Sandstraße 306.

Ferner empfehlen unser in stets frischer Füllung gehaltenes
Lager sämtlicher natürlicher Gesundheits-Heilwasser, als: Ems-Brünnchen,
Fadinger, Friedrichshaller, Salzbrunn Kronenquelle, Wildunger Heilenquelle zc.

Große Verlosung zu Detmold.

Hauptgewinn i. W. von ca. 6000 M.

Loose à 1 M. empfiehlt und verendet

Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz 221.

Die Hauptgewinne werden abzüglich
10% in Baar auszabehlt.

Berliner

Roths Kreuz Gold-Lotterie.

Hauptgewinn 100 000 M. Baar.

Originalloose 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4
1 M., 1/5 50 Pfg. empfiehlt und verendet

Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz.

Berliner Roths Kreuz-Lotterie.

Loose à 3 M.

empfehlen

Vervielfältigungs-Blätter

Von einem tüchtigen Fachmanne wird

in guter Geschäftsweise ein Platz zur

Errichtung eines photographischen

Ateliers gesucht.

Gef. Offerten bitte unter R. W. 10

an die Exped. ds. Bl.

mit jeder ohne die

geringsten Umstände

60-80 Copien in

Schwarz von einem

Schreibstift oder

Zeichnung nehmen

kann. Billigste

Verfahren.

Keine

Druckerschwärze.

Keine Presse.

Jedes Blatt kann

mehrmals benutzt

werden.

Per Dutz. Octav 3.20,

160, Quart Mk. 3.20,

Folio Mk. 3.60.

Schwarze Ver-

vielfältigungs-Blätter

80-100 Platte. — Zum Versuch senden gegen

75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter

und 1 kleine Platte. Time. Fr. a. c.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C. 2.

Klosterstrasse 40.



J. G. REICHWALD,

Siegen, Markt 4344,

unterhält stets das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:

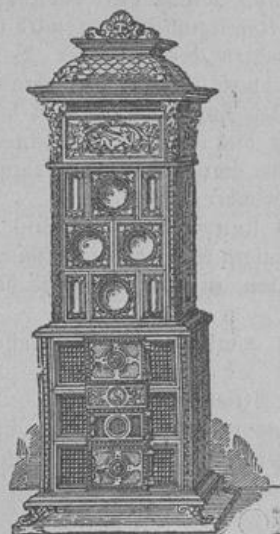
Junker & Ruh's, Lönholdt's, Sienanth'sche, Kiehn'sche etc.

Füll-, Regulir- und

verbesserte amerikanische Systeme, beständig brennend, mit Sockel-
heizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und
einfacher Bedienung.

**Transportable
Majolika-Dauerbrand-Ofen.**

Garantie für gutes Brennen.



Luftheizungs-Ofen

Füll-Regulir-Ofen

für Wohnungen, Restaurationen, Säle, Schulen und Werk-
stätten, in schwarz, bemalt, emailirt oder vernickelt, in allen
Größen und Modellen, von den bedeutendsten Gießereien, wie
der Jung'schen, Wurmbach'schen, Warsteiner,
Zustushütte, Friedrichshütte etc.

Erhalttheile

für sämtliche offerirte Ofen am Lager.

Säulen-Ofen, roh und geschliffen, **Mantel-, Siegener Rachel-, Bügel-** und alle anderen Sorten Ofen.
Transportable Wasch-Kessel mit rohem, emailirtem und kupfernem Einsatz.

Sämmtliche Waaren liefere in Siegen und nach den Hütten franko, auch werden Ofen und Herde kostenfrei aufgestellt.

Ausverkauf.

Umzugshalber verkaufe von heute ab mein gesamtes vorräthiges Lager in
Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
zu und unter Einkaufspreisen. Der billigen Preise wegen findet der
Verkauf nur gegen baar statt.

Jean Ferg, Juwelier.

Mein Geschäft befindet sich von Oktober ab

Bahnhofstraße Nr. 954.

**Ia. Gelatine-Dynamit,
Ia. Sprenggelatine**

aus den Fabriken der
Sprengstoffwerke Dr. R. Mahusen & Cie., Commanditgesellschaft,
Dömitz-Samburg,
in vorzüglichster Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und
nach jeder Verbräuchstelle zu billigen Preisen

Rud. Schramm, Siegen.

Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch
sonst keinerlei Vereinigung an.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung

von
Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten
bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu
den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebnahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Glacéhandschuhe!

Bestes Fabrikat, Siegenleder,
empfiehlt
Joh. Ph. Schuss.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Gans- und Glacé-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhaut,
Ruhbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Kartoffeln,

feine Mithäuser und Wetterauer
empfiehlt
Friedr. Gimbel.

Mehlreide Kartoffeln

billigt bei
J. Donsbach, Löfstraße.

**Carl Hees, Sieghütte-Siegen,
Möbel-Fabrik und -Handlung.**

Grösstes Lager aller Arten Möbel

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager in Teppichen, Linoleum, Vorlagen, und Läuferstoffen,
sowie in sämtlichen Möbelstoffen und Decorations-Artikeln.



Lieferung completer Haus- u. Zimmer-Einrichtungen
incl. Decorationen, bei streng reeller
wie preiswerther Bedienung.

Zum Belegen der Fussböden mit Linoleum etc., sowie An-
fertigung von Portieren und Fensterdecorationen halte mich,
unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.

Ganze Aussteuern liefere durch meine Fuhr nach jedem entfernten Orte auf
meine Gefahr.

Wilhelm Melchior
empfiehlt:
Schweizer-, Holländer-, Edamer-, Limburger-Käse.
Sardellen.
Schneuzungen in Büchsen.
Holländer Kronenhummer, Aal in Gelee.
Sardinen in Öl.

Prima neue holl. Vollharinge, Stück 5 Pfg., Dhd. 50 Pfg.
Superior und Pur Milchner Vollharinge
billigt.

Filiale: Weidenau, Wilhelmstraße.

Am 21. September 1893.

Größe, Verwalter.

an der in 100 nur eingetheilten
Preis- und Zinzergrube „Neue
Landeskrone“ bei Daaden, welche
in Förderung steht und mit Auf-
bereitungsanlagen versehen ist,
sollen im Ganzen oder Einzelnen
am Donnerstag den 28. Septem-
ber d. J., Nachmittags 4 Uhr, im
Hotel Duthier in - Bahn-
hofstraße - verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt der Unter-
zeichnete.
Siegen, 21. September 1893.

Größe, Verwalter.

an der in 100 nur eingetheilten
Preis- und Zinzergrube „Neue
Landeskrone“ bei Daaden, welche
in Förderung steht und mit Auf-
bereitungsanlagen versehen ist,
sollen im Ganzen oder Einzelnen
am Donnerstag den 28. Septem-
ber d. J., Nachmittags 4 Uhr, im
Hotel Duthier in - Bahn-
hofstraße - verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt der Unter-
zeichnete.
Siegen, 21. September 1893.

Größe, Verwalter.

an der in 100 nur eingetheilten
Preis- und Zinzergrube „Neue
Landeskrone“ bei Daaden, welche
in Förderung steht und mit Auf-
bereitungsanlagen versehen ist,
sollen im Ganzen oder Einzelnen
am Donnerstag den 28. Septem-
ber d. J., Nachmittags 4 Uhr, im
Hotel Duthier in - Bahn-
hofstraße - verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt der Unter-
zeichnete.
Siegen, 21. September 1893.

Größe, Verwalter.

**Dampfhammer-
Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und
Säulen,
eiserne Karren etc.**

Karl Weiss, Siegen.

An- und Verkauf

von

Wild aller Art.

Siegen. J. Donsbach,
Löfstraße.

Belmolder Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.).
Die beiden Hauptgewinne werden ab-
züglich 10% in baar auszahlt.
empfiehlt
M. Lüd.

Belmolder Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.).
Die beiden Hauptgewinne werden ab-
züglich 10% in baar auszahlt.
empfiehlt
M. Lüd.

Belmolder Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.).
Die beiden Hauptgewinne werden ab-
züglich 10% in baar auszahlt.
empfiehlt
M. Lüd.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der Konturs über das Vermögen der
Wittwe Gärtners Hermann Müller,
Minna geb. Klein in Wülfsgottards-
hütten (Wellerberg) und ihrer mit ihr
die allgemeine Gütergemeinschaft fort-
setzenden Kinder Karl, Hermann, Rudolf,
Graf, Gustav und Minna Müller da-
selbst ist durch Schlussverteilung be-
endet und daher aufgehoben.
Siegen, den 28. Sept. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Konturs-Ver-
walters Herrn Rechtsanwalt
Benedict in Siegen werde ich am
Freitag den 29. September
er., Vormittags 11^{1/2} Uhr,
im Gasthofe Röh in Weidenau
(Unt. Friedrichstraße) zur Kon-
kursmasse der Firma Franz &
Comp. in Weidenau gehörend
5 schwere Pferde mit Geschirre,
1 Schimmel (Stute), 4 braune
(Wallach), 2 Frachtwagen (1
schwerer und 1 leichter) mit
Planen
öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkaufen.
Die Pferde und Wagen stehen
am Verkaufstage Vormittags im
Gasthofe Röh zur Ansicht bereit
und findet der Verkauf bestimmt
statt.
Siegen, den 26. Sept. 1893.
Kann,
Gerichtsvollzieher.

20 Kur

an der in 100 nur eingetheilten
Preis- und Zinzergrube „Neue
Landeskrone“ bei Daaden, welche
in Förderung steht und mit Auf-
bereitungsanlagen versehen ist,
sollen im Ganzen oder Einzelnen
am Donnerstag den 28. Septem-
ber d. J., Nachmittags 4 Uhr, im
Hotel Duthier in - Bahn-
hofstraße - verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt der Unter-
zeichnete.
Siegen, 21. September 1893.

Qualitäts-Cigarren.

100 Procent
hört jeder Consumant und Händler,
welcher von nachstehend. billiger
Offerte Gebrauch macht.
100 Stk.
Java Profil M. 2.50
Sumatra mit Felix 5.-
Cuba, Orig.-Packung 5.50
Holländer, Orig.-Packung 5.50
Sumatra, nistofinfrei 4.-
Manillas, neuer, Jahrgang 4.50
Sumatra mit Havana 5.-
Rein 90er Havana 6.-
Echte Hajama-Regal-far 7.50
Von 20 M. an frei, geg. Nachnahme.
Amerikanischer Pfeifentabak
in Postenteln von 10 Pfund 4 M.
Verhandlungsgesellschaft S. Zimmer,
Fürstenwalde bei Berlin.

Berler Bade- u. Gewerbesalz,

Berler Koch- u. Buttersalz,

Berler Pichsalz,

empfiehlt Friedr. Gimbel.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.